

Eine »1 plus« für den Service des BAWN

Ein größeres Lob kann es kaum geben: Margit P. (Name geändert) aus Liebenau vergibt für die Hausentrümpelung des BAWN die Note »1 plus«. Dabei hatte das Team des BAWN einen schwierigen Start erwischt.



Nach wochenlang frühlingshaften Temperaturen hatte es nämlich ausgerechnet in der Nacht vor dem vereinbarten Entrümpelungstermin geschneit. Die Straßen waren glatt, die Menschen fuhren vorsichtig. Trotzdem: Pünktlich um 8 Uhr stand der Spezial-Lkw des BAWN vor dem entsprechenden Haus in Liebenau, das vierköpfige Team machte sich ans Werk. Kaum 90 Minuten später war das komplette Haus entrümpelt, sein ehemaliges Innenleben im Presscontainer verschwunden. »Ich bin ganz begeistert!«, freute sich Margit P: »Pünktlich, zuverlässig, effektiv – und ein tolles Preis-Leistungs-Verhältnis!« Dabei hatte sie, bevor sie dem BAWN den Auftrag gab, durchaus verschiedene Angebote verglichen. Sie ist froh, sich für den BAWN entschieden zu haben: »Das ist absolut empfehlenswert!«

Notwendig wurde die Entrümpelung im Zusammenhang mit dem Verkauf des Hauses. »Ich stand da wirklich vor einem Riesenberg!«, erzählt die Eigentümerin. »Ich wusste gar nicht, wie ich das schaffen sollte!« Dass das Entrümpeln samt Entsorgen am Ende nur 1,5 Stunden gedauert hat, scheint ihr fast unglaublich.

Heiko Lehner, stellvertretender Betriebsleiter des EZN, kennt solche und andere Fälle aus der Praxis: »Jede Hausentrümpelung ist anders. Mal soll alles raus, mal muss einiges stehen bleiben, mal muss der Teppich mit raus, dann wieder nicht. Und je nach Zuschnitt der Räume muss man auch gucken, wie die Entrümpelung praktisch ablaufen kann.« Die Vorbereitung gemäß der individuellen Situation mache Spaß; außerdem komme das motivierte Team bei den Bürgerinnen und Bürgern gut an, und das wirke sich wiederum positiv auf die Mitarbeiter aus.

Margit P. ist über das BAWN extra auf den Entrümpelungs-Service aufmerksam geworden. »Sehr oft läuft das aber auch über Empfehlung«, freut sich Heiko Lehner: »Das heißt, die Leute sind offenbar allgemein sehr zufrieden – sonst würden sie uns ja nicht empfehlen!« Nach dem jüngsten Einsatz in Liebenau haben die BAWN-Profis nun sicher einen Fan mehr...



www.bawn.de | info@bawn.de

Container, Big Bags & Hausentrümpelung Für kleine und große Mengen Abfall aus Privathaushalten.

Wir bieten Ihnen dafür Absetz- oder Abrollcontainer in den Größen von 7-30 m³ und Big Bags in den Größen von 700 und 1.000 Litern an. Oder nutzen Sie unsere professionelle Hausentrümpelung.

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne, damit Sie für Ihren Bedarf das Richtige bekommen.

Tel. (0 50 21) 92 19-560.

Infos gibt es auch im Internet unter

www.bawn.de



Verwertung. Entsorgung. Service.

Herausgeber:

Betrieb Abfallwirtschaft Nienburg | Weser,
An der Steingrube 1-3, 31582 Nienburg,
Tel. 0 50 21/92 19-0, www.bawn.de

V.i.S.d.P. Frido Dieckmann, Vorstand BAWN

Redaktion: BAWN

Fotos: W. Heising, J. Heckmann, BAWN

Biotonne überzeugt auch auf den Dörfern Anschlussgrad im kreisweiten Durchschnitt schon mehr als 40 %

Die Biotonne ist, wie es BAWN-Vorstand Frido Dieckmann formulierte – »ein großer Wurf!« Das System zur bequemen Erfassung von Küchen- und Gartenabfällen überzeugt nicht nur die Menschen in den städtischen Gebieten, sondern findet auch auf dem Land immer mehr Nutzer. Das zeigt eine Untersuchung, die im Rahmen einer Sitzung des Verwaltungsrates behandelt wurde.

Bereits Ende 2013 nutzten mehr als 40 % der Haushalte im Landkreis Nienburg/Weser

die Biotonne, und zwar in den Ballungsräumen ebenso wie in den ländlichen Gebieten. Spitzenreiter war das ländliche Winzlar mit einem Anschlussgrad von 55,35 %, während in der Stadt Nienburg »nur« 47,51 % der Haushalte eine Biotonne nutzten.

Kreisweit steigt die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer weiter an. Bemerkenswert ist vor allem die Nachfrageentwicklung binnen Jahresfrist: Ende 2012 nutzten 34,5 % der Haushalte im Kreisgebiet eine Biotonne. Ein Jahr später waren es bereits 40,17 %. Die Biotonne überzeugt also offenbar vor allem durch ihren praktischen Einsatz und die positiven Erfahrungsberichte ihrer Nutzerinnen und Nutzer.



Vierwöchentliche Abfuhr: Erste Zwischenergebnisse liegen vor

Frido Dieckmann:

»Wir nehmen die Anregungen ernst«

Seit über vier Monaten werden in Nienburgs Ortsteil Langendamm, im Flecken Uchte und in der Samtgemeinde Steimbke im Rahmen eines Modellversuchs die Wertstoffe nicht mehr 14-täglich, sondern im Vier-Wochen-Rhythmus abgefahren. Jetzt zieht der BAWN eine erste Zwischenbilanz. Die fällt, so BAWN-Vorstand Frido Dieckmann, »vorsichtig optimistisch« aus: Beschwerden sind kaum zu verzeichnen.



Wo die Bürgerinnen und Bürger mit der »klassischen« 240-Liter-Tonne bei der vierwöchentlichen Abfuhr nicht auskommen, werde entweder eine 360-Liter-Tonne oder ein zweites Standard-Gefäß geordert. Mit einer gewissen Skepsis denken aber einige Menschen im Versuchsgebiet an den Sommer. Ihr Sorge: Hohe Temperaturen könnten bei einem Vier-Wochen-Leerungsintervall zu Geruchsbelästigungen oder hygienischen Problemen führen.

Diese Bedenken nimmt der BAWN ernst, versichert Vorstand Dieckmann: Zwar gebe es durchaus Erfahrungswerte aus anderen Regionen mit vierwöchentlicher Wertstoffabfuhr, und die seien vielversprechend. Eine belastbare Entscheidungsgrundlage für den Landkreis Nienburg/Weser lasse sich aber nur durch einen entsprechenden Testlauf und dessen gründliche Auswertung gewinnen.

Vor diesem Hintergrund prüfen Vorstand und Verwaltungsrat derzeit eine mögliche zeitliche und räumliche Ausweitung des Modellversuchs. In jedem Fall sollen der ländliche geprägte Bereich des Landkreises und die eher städtisch strukturierten Regionen differenziert betrachtet werden: Während es in einer dörflichen Gemeinde meist problemlos möglich ist, eine kleinere Tonne gegen ein größeres Modell auszutauschen oder notfalls auch eine zweite Tonne zu ordern, ist das in dicht bebauten Siedlungen nicht so ohne weiteres machbar. Mit der Unterflur-Technik, wie sie der BAWN in Kooperation mit der GBN erfolgreich im Bereich der Lehmwandlung in Nienburg zum Einsatz brachte, gibt es zwar kein Platzproblem mehr; der Einsatz dieser Technik muss aber auch bezahlbar bleiben.

Siehe Gespräch auf Seite 2



Liebe Leserinnen und Leser,

Ein wichtiges Thema, das uns zurzeit beschäftigt, ist der Modellversuch einer vierwöchentlichen Wertstoffabfuhr in ausgewählten Gebieten des Landkreises. Es ist noch zu früh, um eine Prognose zu wagen – doch die Tendenz ist positiv. Es zahlt sich aus, dass wir uns stets für ein enges Miteinander mit den Bürgerinnen und Bürgern engagieren und großen Wert auf möglichst umfassende und rechtzeitige Informationen legen: Es gab kaum Kritik, und wer mit der 240-Liter-Tonne tatsächlich nicht auskommt, hat schnell und einfach eine größere bekommen.

Zu klären bleibt noch, ob ein Vier-Wochen-Rhythmus im Sommer zu hygienischen Problemen führen kann und ob ein längeres Leerungsintervall gegebenenfalls auch in städtischen Bereichen möglich wäre. Und erst, wenn wir diese Fragen verlässlich beantworten können, werden wir zu einem abschließenden Urteil über Sinn und Praktikabilität einer vierwöchentlichen Abfuhr kommen.

Es wird sehr schwierig, die für die Verpackung zuständigen zehn Systeme von einer 14täglichen Abfuhr der Wertstofftonne zu überzeugen. Bei einer Nicht-Einigung besteht jedoch die Gefahr eines Rückfalls in die 14tägliche Sackabfuhr, die von den Bürgerinnen und Bürgern nicht gewünscht wird.

Ihr

Frido Dieckmann

Vorstand



»Flexibilität auf beiden Seiten«

Wertstofftonnen im vier-Wochen-Rhythmus leeren

Im Gespräch:

Anfang des Jahres startete der BAWN in ausgewählten Regionen des Landkreises einen Modellversuch: Statt 14-täglich werden die Wertstofftonnen im Vier-Wochen-Rhythmus geleert. Inzwischen liegen erste Erfahrungen mit dem längeren Leerungsintervall vor.

Herr Dieckmann, in Uchte, Langendam und in der Samtgemeinde Steimbke gab es jetzt die ersten Wertstoff-Abfahren auf »Vier-Wochen-Basis«. Sind Probleme aufgetreten?

Frido Dieckmann:

»Nein, Probleme gab es nicht. Wir haben alles gut vorbereitet und die Bürgerinnen und Bürger im Testgebiet von Anfang an genau informiert.«

Aber Sie hatten sicher eine Menge damit zu tun, Wertstofftonnen zu tauschen und zusätzliche Tonnen auszuliefern?

Frido Dieckmann:

»Auch das hielt sich sehr in Grenzen. In den allermeisten Fällen reicht den Bürgerinnen und Bürgern die standardmäßige 240-Liter-Tonne. Selten wurde eine zweite Tonne geordert oder eine größere. Das war insgesamt bei weniger als 5 % der Haushalte der Fall!«

Das ist doch erstaunlich!

Frido Dieckmann:

»Ich finde das gar nicht so erstaunlich. Wir haben ja die Mengenaufkommen und das Leerungsverhalten im Vorfeld analysiert und stehen in engem Kontakt zu den Menschen. Wir machen nicht irgendwas und gucken dann, was passiert, sondern wir reden vorher mit den Bürgerinnen und Bürgern!«

Trotzdem sind weniger als 5 % »Tonnen-Änderungen« aber ein tolles Ergebnis, oder nicht? Dann können Sie doch generell den Vier-Wochen-Wertstoffabfuhrhythmus einführen?

Frido Dieckmann:

»So einfach machen wir uns das nicht. Zunächst mal läuft der Versuch noch. Wir sind sehr vorsichtig mit einem Urteil, ehe wir nicht wissen, wovon wir sprechen. Zweitens gibt es viele wichtige Anregungen aus der Bevölkerung, die wir berücksichtigen: Zum einen wird häufig auf den Sommer verwiesen. Viele Menschen machen sich Sorgen, ob es zu hygienischen Problemen kommen kann, wenn die Wertstoffe nur einmal in vier Wochen abgefahren werden. Und zum zweiten kann man im ländlichen Raum notfalls sicher eine zweite Tonne aufstellen oder einen größeren Behälter nehmen. Im städtischen Bereich geht das nicht so einfach.«

Wenn Sie zu dem Ergebnis kommen, dass ein Vier-Wochen-Intervall praktikabel ist – was dann?

Frido Dieckmann:

»Wie gesagt – zunächst müssen wir die Ergebnisse des Modellversuchs abwarten und offene Fragen klären. Dazu brauchen wir eine verlässliche Grundlage. Unter Umständen werden wir den Versuch zeitlich und räumlich ausweiten. Eine vierwöchentliche Leerung der Wertstofftonnen brächte aber Vorteile mit sich: Einmal würde das natürlich viel Geld sparen, und die Abfuhr wäre effektiver. Und zum anderen drängen die Betreiber der Dualen Systeme auf das Vier-Wochen-Intervall.«

Was spielen die Dualen Systeme dabei für eine Rolle?

Frido Dieckmann:

»Laut Gesetz ist die Erfassung und Verwertung von Verpackungsabfällen Aufgabe der Dualen Systeme. Die Menschen bei uns im Landkreis sind aber sehr zufrieden mit unserer Arbeit. Sie wollen, dass wir uns auch um die Verpackungen kümmern. Also haben wir uns um diesen Part beworben und den Zuschlag bekommen. Damit das auch in Zukunft so bleibt, müssen wir unsere Maßnahmen im Zusammenhang mit der Wertstofffassung gut begründen können. Das würde für die Beibehaltung der 14-täglichen Abfuhr ebenso gelten wie für eine Umstellung auf den Vier-Wochen-Rhythmus oder eine Zwischenlösung.«

Praktische 10er Karte für die Grüngutanlieferung

Selbstanlieferung ohne Kleingeld: Zehn Quittungs-Bons in einem Heft

Geht es um Küchen- und Gartenabfälle, ist die Biotonne das Mittel der Wahl: Hygienisch, praktisch und günstig. Doch manchmal fällt so viel Grüngut an, dass eine Fahrt zur Grüngutannahmestelle unumgänglich ist. Bislang musste man vor der Fahrt zur Annahmestelle aber nicht nur ans Grüngut, sondern auch an etwas Kleingeld denken. Dafür gibt es jetzt auf den zentralen Wertstoffhöfen eine praktische Lösung:

Nämlich das neue Coupon-Heft des BAWN. Es enthält zehn Quittungsgutscheine á 1 Euro; das heißt, mit dem Heft kann man – zunächst in einem Modellversuch – zehn Mal bis zu 500 Liter Grüngut beim Entsorgungszentrum Nienburg/Krähe und bei den zentralen Wertstoffhöfen in Hoya, Leese und Uchte abgeben. Das Heft gibt es für zehn Euro bei einem der Zentralen Wertstoffhöfe.



Saubere Sache: Abfall und Wertstoffe verschwinden im Untergrund

Abfallerfassung im Mittelzentrum: Entsorgungsbetrieb und Wohnungsgesellschaft kooperieren beim Einsatz neuer Technik



Bei einem Unterflursystem werden Wertstoffe und Abfälle aus den Haushalten nicht mehr oberirdisch in Tonnen gesammelt, sondern in unterirdischen Behältern mit – je nach Bedarf und Systemanbieter – zwei bis fünf Kubikmetern Fassungsvermögen. Sichtbar ist nur die jeweilige Einwurfsäule. Bei Bedarf kann der Einsatz eines Chip-Systems den unbefugten Einwurf vermeiden. Die Leerung funktioniert schnell und einfach: Per Knopfdruck öffnet der Fahrer des Entsorgungsfahrzeugs die Sicherheitsluke des Systems, der Kran auf dem Lkw fasst den Abfall beziehungsweise Wertstoffbehälter, entleert ihn in das Fahrzeug, setzt ihn zurück in den entsprechenden Betonschacht, die Sicherheitsluke wird geschlossen, das System ist sofort wieder einsatzfähig. Eine Angelegenheit von wenigen Minuten.

In Metropolen wie Hamburg und Berlin gibt es sie bereits; in Mittelzentren haben Unterflursysteme bei der Abfallentsorgung dagegen noch Seltenheitswert. Dort setzt man meist auch in verdichteter Bebauung auf das klassische Tonnen-System. Ein Grund sind die erforderlichen Investitionen: Kritiker warnen: Der lediglich punktuelle Einsatz in überwiegend von kleinteiligen Wohngebieten geprägten Städten sei zu teuer. In der Stadt Nienburg/Weser, Sitz des gleichnamigen Landkreises, kommt die neue Technik jetzt zum Einsatz. Möglich wurde das durch die Kooperation des BAWN, des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsbetriebs im Landkreis Nienburg/Weser, und der – ebenfalls kommunalen – Wohnungsgesellschaft GBN.

In Nienburg ging die Initiative für den Einsatz der Unterflurtechnik auf den BAWN zurück. Dessen Vorstand Frido Dieckmann und der Aufsichtsrat des Entsorgungsträgers haben die Systeme verschiedener Anbieter im Praxistest verglichen. Die Vorteile liegen auf der Hand: Da keine oberirdischen Sammelbehälter mehr erforderlich sind, wird der Platzverbrauch in dichter Bebauung deutlich reduziert. Die Einwurfsäulen sind vandalismushemmend und auch optisch ansprechender als eine Vielzahl Tonnen oder Umleerbehälter. Die Bedienung ist für Mieter wie für das Entsorgungspersonal hygienisch und bequem. Außerdem hat sich in Bereichen, in denen Unterflursysteme bereits länger zum Einsatz kommen, die Menge achtlos fortgeworfenen Abfalls reduziert – offenbar animiert das »spurlose Verschwinden« des

Mülls im Untergrund dazu, das System auch wirklich zu nutzen. Insgesamt steigern die Unterflurtechnik den Wohnwert, bilanzieren die Nienburger erste Erfahrungen.

Die Investitionskosten sind höher als bei der herkömmlichen Tonnenabfuhr; dennoch lässt sich der Einsatz der Technik wirtschaftlich darstellen, sagt BAWN-Vorstand Dieckmann: Voraussetzung sei der Anschluss von 120 bis 150 Personen an das Erfassungssystem. In Nienburg hätten BAWN und GBN »unkompliziert zusammengearbeitet«; beide hätten ein Interesse an Wohnwertsteigerung und einer buchstäblich »saubereren« Abfuhr. Außerdem fließen Fördermittel aus dem Programm »Soziale Stadt«.



»Aus unserer Sicht«, so Frido Dieckmann, »ist diese Kooperation ein Beleg für die Leistungsfähigkeit kommunaler Unternehmen und ihre Bereitschaft, Innovationen zu nutzen, wo sie sinnvoll sind. Wir engagieren uns damit für die Stadt, für die Eigentümer, für die Mieter und für die Umwelt. Für uns ist das Ausdruck einer optimierten Abfallwirtschaft.« Der BAWN-Chef könne sich durchaus vorstellen, die Unterflurtechnik auch andernorts in Bereichen mit dichter Bebauung einzusetzen.

90 % lassen sich verwerten – Altkleider sind Rohstoff

Was viele noch nicht wissen: Bei den Wertstoffhöfen des BAWN kann man auch Altkleider kostenlos entsorgen. Das macht auch Sinn, denn Altkleider sind Rohstoff: Jährlich werden in Deutschland nach Angaben des Fachverbands Textilrecycling rund 720 000 Tonnen Alttextilien erfasst. Zu 90 % lassen sie sich wiederverwerten: 40 % der Alttextilien sind noch tragbar, 35 % werden zu Putzlappen verarbeitet, 10 % gehen in die Textilindustrie und 5 % dienen als Sekundärrohstoff in der Papierherstellung. Lediglich 10 % sind nicht verwertbare Reststoffe.

